

# Exekutiven und Legislativen 1983 - 2005

Werner Seitz, Madeleine Schneider, Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel

**Die fünf grössten Schweizer Städte werden von rotgrünen Mehrheiten regiert. Der Vormarsch der SVP in die Regierungen und Parlamente der kleineren und mittelgrossen Städte hält an. In den Exekutiven der Städte machen die Frauen mittlerweile rund 25% aus, in den Legislativen beträgt ihr Anteil 31%. Dies sind einige Ergebnisse einer Studie des BFS, in welcher die Ergebnisse der Wahlen in die Exekutiven und Legislativen der Städte von 1983 bis 2005 analysiert werden.**

## Exekutiven: weiterhin mehrheitlich in bürgerlicher Hand

Nach wie vor werden die Exekutiven der 121 grössten Schweizer Städte mit mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern von den bürgerlichen Parteien FDP, CVP, LP und SVP dominiert. Stärkste Partei ist die FDP (28,5%), vor der CVP (17%) und der SVP (12%); zusammen mit der vor allem in der Westschweiz beheimateten LP nehmen die bürgerlichen Parteien zusammen fast 61% aller Exekutiv-Sitze ein.

1983 war diese Vorherrschaft allerdings noch ausgeprägter, haben doch FDP und CVP in den vergangenen zwanzig Jahren beträchtliche Mandatsverluste hinnehmen müssen (zusammen über 7 Punkte). Zulegen vermochte dagegen die SVP (+2,5 Punkte).

Zu den Gewinnern der letzten zwanzig Jahre gehören auch die Grünen (+2,2 Punkte), welche in den frühen Achtzigerjahren gegründet wurden. Die Vertretung der SP und der kommunistischen Partei der Arbeit (PdA) hat sich dagegen im Vergleich zu 1983 kaum verändert. Die rotgrünen Parteien verfügten 2005 über 28% der Sitze in den Exekutiven (SP: 24%, Grüne: 3%, PdA: 1%). Von der politischen Bühne verschwunden ist dagegen Ende 1999 der Landesring der Unabhängigen (LdU); in den Achtzigerjahren besetzte dieser noch fast 3% der Exekutivsitze.

Diese Tendenzen spiegeln sich grosso modo auch in den Sprachregionen: In der französischsprachigen Schweiz hatten die Verluste der FDP zur Folge, dass sie den ersten Platz an die SP abtreten musste. Die SVP wiederum erzielt ihre Gewinne vor allem in der Deutschschweiz, wo sie mandatsmässig mit der CVP gleichgezogen hat.

Die Veränderungen erfolgten nicht in allen Städten gleichermaßen. So etwa reüssierte die SVP ausschliesslich in den Exekutiven von Städten mit 10'000 bis 50'000 Einwohnern; in den Exekutiven der grösseren Städte mit 50'000 und mehr Einwohnern dagegen verlor sie ihre sämtlichen Mandate. Die rotgrünen Parteien punkten namentlich in den grossen Städten mit über 100'000 Einwohnern, wo sie 2005 überall die Mehrheit der Exekutiv-Mandate einnehmen.

## Legislativen: Mandatsgewinne der SVP

In den Legislativen der Städte sind die Bürgerlichen mit 53% der Mandate weniger stark vertreten als in den Exekutiven. Im Juni 2004 verteilten sich die bürgerlichen Mandatsanteile wie folgt: FDP 22%, CVP 12%, LP 6% und SVP 12%.

Wie bei den Exekutiven können gegenüber 1983 auch bei den Legislativen beträchtliche Verluste von FDP und CVP festgestellt werden (zusammen 8 Prozentpunkte). Anders als bei den Exekutiven aber wurden die Verluste durch Gewinne der SVP annähernd kompensiert (fast 7 Punkte). Diese Kompensation oder Umverteilung von FDP und CVP zu SVP erfolgte namentlich in den Städten mit weniger als 100'000 Einwohnern. In den grossen Städten dagegen profitierten von den Verlusten von FDP und CVP auch die rotgrünen Parteien, welche sich um über 10 Punkte auf 49% steigerten.

Nach den massiven Mandatsverlusten der FDP in den kommunalen Legislativen verfügte 2004 die SP, welche in den letzten zwei Jahrzehnten per saldo Besitzstand wahren konnte, über die meisten Mandate (27%). Die Grünen legten überall an Mandaten zu, vor allem aber in den grösseren Städten der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.

## Ausgewertete Daten

Als Basisdaten der Studie des BFS dienten einerseits Informationen, welche das BFS bei den Städten über die geschlechts- und parteipolitische Zusammensetzung ihrer Exekutiven 1997, 2001 und 2005 selber erhoben hat. Diese Informationen wurden andererseits ergänzt um Daten betreffend die Zusammensetzung der Exekutiven 1983 und 1993 sowie der Legislativen von 1983 bis 2004. Letztere Daten stammen aus der "Statistik der Schweizer Städte" des Schweizerischen Städteverbandes.

## Die Mehrheitsparteien in den Städten

Die absolute Mehrheit der Mandate in einem Stadtparlament hatten in den letzten 21 Jahren nur die FDP und die CVP inne. Die FDP verfügte 1983 in drei Städten über die absolute Mehrheit: in Martigny sowie in Bellinzona und Lugano. Im Tessin hat sie diese Mehrheit mittlerweile eingebüsst; in der Legislative von Martigny dagegen konnte sie ihre absolute Mehrheit bis 2004 ungebrochen halten.

Was Martigny für die FDP ist Sion für die CVP: Sie ist die einzige Stadt, in der die CVP für den gesamten untersuchten Zeitraum 50% der Mandate oder gar die absolute Mehrheit der Parlamentssitze innehatte. 1983 verfügte die CVP noch in zwei Luzerner Stadtparlamenten über 50% oder mehr der Parlamentsmandate.

SP und SVP hatten in den letzten zwanzig Jahren in keiner der untersuchten Städte eine absolute Parlamentsmehrheit, was mit dem Verankerungsmuster dieser beiden Parteien zu erklären ist: Die SVP hat ihre Hochburgen eher in den kleineren Gemeinden (mit weniger als 10'000 Einwohnern), welche mehrheitlich keine Parlamente kennen. In den vergangenen 21 Jahren brachte es die SVP in den untersuchten Städten (mit mehr als 10'000 Einwohnern) auf maximal 31% der Parlamentsmandate. Die SP wiederum hat das Handicap, dass sie in ländlichen Städten eher Minderheitspartei ist und in den grossen Städten ihre Wählenden mit den Grünen und mit anderen Par-

teilen muss. Immerhin nahm sie 1983 in zehn Städten 40% und mehr der Parlamentssitze ein; 2004 war dies noch in zwei Städten der Fall.

### Die Exekutiven und Legislativen nach parteipolitischen Lagern

Wenn wir die Mehrheitsverhältnisse in den Städten nach parteipolitischen Lagern analysieren, so stellt das bürgerliche Lager (FDP, CVP, SVP, LP) in 86 (das sind gut 70%) der Städte die Mehrheit der Exekutivmitglieder, das linksgrüne Lager hingegen nur in 15 Städten (12%). In drei Städten sind lokale Gruppierungen tonangebend, während in 17 Städten keines der parteipolitischen Lager in der Mehrheit ist. Alle fünf grossen Städte sind in rotgrüner Hand, die übrigen Städte mit rotgrüner Dominanz befinden sich mit Ausnahme von Schaffhausen in der Romandie.

In den Legislativen ist die Situation ähnlich. Die Mehrheit der 86 Städte mit Parlament sind bürgerlich dominiert (56 Städte oder 65%). Daneben gehört in sieben Städten die Mehrheit der Parlamentarier einer rotgrünen Partei an (8% der Städte). Mit Ausnahme der Stadt Bern sind alle rotgrün dominierten Stadtparlamente in der Romandie zu finden. Schliesslich sind in gut einem Viertel der Städte keine eindeutigen Mehrheitsverhältnisse auszumachen.

### Die Frauenrepräsentation auf den drei Staatsebenen

Nachdem die Frauen 1971 das Stimm- und Wahlrecht erhalten hatten, nahmen sie relativ zügig Einsitz in die Parlamente. Im Nationalrat stieg der Frauenanteil auf 11% (1983); 1997 erreichte er 21,5% und 2005 25%. In den kantonalen Parlamenten verlief die Wachstumskurve ähnlich: 1983 betrug der Frauenanteil 10%, 1997 23% und 2005 25%.

Bis die Frauen in grösserer Zahl in den Ständerat und in die kantonalen Exekutiven gewählt wurden, dauerte es etwas länger. Der Frauenanteil näherte sich erst gegen Ende der Neunzigerjahre der 20%-Schwelle; 2005 betrug der Frauenanteil im Ständerat 24% und in den kantonalen Regierungen 23%.

Die Entwicklung der Frauenrepräsentation auf Gemeindeebene zeichnet sich dadurch aus, dass die Frauen zum Teil schon früher Einsitz in Exekutive und Legislative nahmen. Sie sind auch heute

auf Gemeindeebene stärker vertreten als auf Kantons- und Bundesebene. Der Frauenanteil ist in den Stadtparlamenten grösser als in den Stadtregierungen.

### Hoher rotgrüner Frauenanteil in den Exekutiven

Am 1. Januar 2005 betrug der Frauenanteil in den Exekutiven der 121 Städten mit mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern 25%. Im Vergleich zu 1997 hat er sich um 3 Prozentpunkte gesteigert, im Vergleich zu 1983 gar um 19 Punkte.

Den höchsten Frauenanteil in den städtischen Exekutiven wies mit 41% die SP auf, gefolgt von den Kommunisten mit 36% und den Grünen mit 30%. Deutlich niedriger sind die Frauenanteile bei den bürgerlichen Parteien: Bei LP, CVP und FDP bewegen sie sich zwischen 20% und 23%; bei der SVP beträgt er 9,5%. Nach Parteiengruppen unterschieden erreichte der Frauenanteil bei den bürgerlichen Parteien 18,5% und bei den rotgrünen Parteien 40%.

In den Exekutiven der fünf grössten Städten mit mehr als 100'000 Einwohnerinnen und Einwohnern weisen nicht nur die SP und die Grünen, sondern auch die FDP und die LP hohe Frauenanteile auf: Bei der FDP und der SP machen die Frauen je rund 38% aus, bei den Grünen und bei der LP je 33%. In den Städten mit 10'000 bis 100'000 Einwohnern zeigt sich dagegen das bekannte Muster, wonach die rotgrünen Parteien relativ hohe Frauenanteile haben, die bürgerlichen Parteien eher niedrigere.

In der Deutschschweiz beträgt der Frauenanteil in den städtischen Exekutiven 26%, in der Romandie 21% und im Tessin 33% (7 Frauen, 14 Männer). Die höheren Werte in der Deutschschweiz sind weitgehend auf die hohen Frauenanteile bei der SP und den Grünen zurückzuführen (rund 40%).

Die Frauen stehen in den Exekutiven der Städte überdurchschnittlich häufig den "traditionell weiblichen" Ressorts «Gesundheit», «Schule», «Soziales» und «Kultur» vor. Sie sind dagegen unterdurchschnittlich vertreten in den Ressorts «Präsidiales, Verwaltung, Planung», «Finanzen» und «Volkswirtschaft, Tourismus».

Haben die Frauen in den Exekutiven fast jedes vierte Mandat inne, so ist dies bei den Präsidien der Exekutiven gerade ein-

mal bei jedem neunten der Fall: Der Anteil der in Volkswahl gewählten Frauen beträgt knapp 12%. Dabei stehen die Frauen weitgehend kleineren Städte vor. Städte mit mehr als 50'000 Einwohnern wurden anfangs 2005 ausschliesslich von Männern präsidiert.

### Frauenanteil in den Stadtparlamenten am höchsten

Im Juni 2004 betrug der Frauenanteil in den Legislativen der Städte 31%; 1983 hatte er 16% und 1997 28% betragen. Wie in den Exekutiven stellen in den städtischen Legislativen die rotgrünen Parteien deutlich mehr Frauen als die bürgerlichen Parteien. Bei den rotgrünen Parteien liegt der Frauenanteil seit 1997 über 40%, bei den bürgerlichen Parteien bei 23,5%. Den höchsten Frauenanteil in den Legislativen der Städte weisen 2004 die Grünen und die PdA aus (rund 45%), vor der SP (40%). Bei den bürgerlichen Parteien sind die Frauen bei der LP und CVP am stärksten vertreten (über 26%), gefolgt von der FDP (24,5%) und der SVP (17%). Am schwächsten vertreten sind die Frauen mit 13% bei den kleinen Rechtsparteien (Schweizer Demokraten, Eidgenössisch-Demokratische Union und Lega dei ticinesi).

In Bezug auf die Sprachregionen kann bei der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der Legislativen der Städte kein Unterschied festgestellt werden. Namentlich für die FDP und die CVP sind die Frauenanteile in beiden Sprachregionen annähernd gleich gross. Bei der SP dagegen sind die Frauenanteile in der Deutschschweiz grösser als in der Romandie. Dieser Vorsprung der Frauen in der deutschsprachigen Schweiz wird allerdings wieder aufgehoben durch die sehr niedrigen Frauenanteile der SVP, welche hauptsächlich in den deutschsprachigen Parlamenten präsent ist.

*N.B.: Die Publikation "Die Exekutiven und Legislativen der Schweizer Städte. Parteien- und geschlechtsspezifische Analyse (1983-2005)" umfasst 104 Seiten und kann beim BFS bezogen werden, als pdf gratis auf der Homepage <http://www.statistik.admin.ch> oder als Print-Publikation zum Preis von Fr. 15.- (Bestellnummer: 751-0500). Publikationsbestellungen, Tel.: 032 713 60 60, Fax: 032 713 60 61, E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)*

# Exécutifs et législatifs 1983 - 2005

Werner Seitz, Madeleine Schneider, Office fédéral de la statistique (OFS), Neuchâtel

**Le camp rose-vert est majoritaire dans les cinq plus grandes villes du pays. La progression de l'UDC dans les gouvernements et les parlements des villes de moyenne et petite taille se poursuit. La part des femmes atteint aujourd'hui environ 25% dans les exécutifs des villes et 31% dans les législatifs. Ce sont là quelques-uns des faits marquants d'une étude de l'OFS consacrée à l'analyse des résultats des élections dans les organes exécutifs et législatifs des villes entre 1983 et 2005.**

## Exécutifs: encore largement en mains bourgeoises

Les exécutifs des 121 villes suisses comptant plus de 10'000 habitants continuent à être dominés par les partis bourgeois PRD, PDC, PLS et UDC. Le parti le plus important parmi ces derniers est le PRD (28,5%), qui devance le PDC (17%) et l'UDC (12%); avec le PLS, essentiellement implanté en Suisse romande, les partis bourgeois réunissent près de 61% des sièges dans les exécutifs.

En 1983, cette domination était encore plus marquée, car le PRD et le PDC ont essuyé des pertes notables ces vingt dernières années (la baisse se monte à plus de 7 points au total). L'UDC en revanche a progressé dans les exécutifs (+ 2,5 points).

Les Verts, parti fondé au début des années 1980, font partie des gagnants de ces vingt dernières années, avec une hausse de 2,2 points. La représentation du PS et du Parti du travail (PdT) n'a quant à elle guère varié par rapport à 1983. En 2005, le camp rose-vert disposait de 28% des sièges dans les exécutifs (PS: 24%, Verts: 3%, PdT: 1%). A noter la disparition de l'Alliance des indépendants (AdI) de la scène politique à fin 1999; dans les années 1980, elle occupait près de 3% des sièges des exécutifs.

Ces tendances se reflètent grosso modo aussi dans les régions linguistiques. En Suisse romande, les pertes du PRD l'ont fait rétrograder à la deuxième place, derrière le PS. L'UDC a réalisé ses gains principalement en Suisse alémanique, où il fait maintenant jeu égal avec le PDC en termes de représentation.

Les changements enregistrés n'ont pas été les mêmes dans toutes les villes. Ainsi, l'UDC n'a réussi une percée que dans les exécutifs de villes comptant

entre 10'000 et 50'000 habitants, alors qu'elle a perdu tous ses mandats dans celles de plus de 50'000 habitants. Le camp rose-vert a marqué des points en particulier dans les villes de plus de 100'000 habitants, dans lesquelles il occupe en 2005 partout la majorité des sièges des exécutifs.

## Législatifs: gains de l'UDC

Au sein des législatifs des villes, le camp bourgeois détient 53% des sièges, soit moins que dans les exécutifs. En juin 2004, la représentation des partis bourgeois se répartissait ainsi: PRD: 22%, PDC: 12%, PLS: 6% et UDC: 12%.

Par rapport à 1983, le PRD et le PDC ont enregistré des pertes importantes dans les législatifs également (8 points à eux deux). Contrairement à la situation dans les exécutifs, celles-ci sont pratiquement compensées par les gains de l'UDC (près de 7 points). Cette redistribution parmi ces trois partis s'est produite principalement dans les villes comptant moins de 100'000 habitants. Dans les grandes villes en revanche, les reculs du PRD et du PDC ont aussi profité au camp rose-vert, qui a progressé de plus de 10 points pour atteindre 49%.

Vu les pertes substantielles du PRD dans les législatifs communaux, le PS, lequel est parvenu dans l'ensemble à défendre ses sièges au cours de ces vingt dernières années, était en 2004 le parti qui disposait du plus grand nombre de mandats (27%). Les Verts ont gagné des sièges partout, mais principalement dans les grandes villes alémaniques et romandes.

## Partis majoritaires dans les villes

Seuls le PRD et le PDC ont recueilli la majorité absolue des mandats dans un

### Données exploitées

Les données de base de cette étude comprennent, d'une part, des informations relevées directement par l'OFS auprès des villes quant à la composition de leurs exécutifs en 1997, 2001 et 2005. Ces informations, d'autre part, sont complétées par des données sur la composition des exécutifs en 1983 et 1993 et sur celle des législatifs de 1983 à 2004. Ces dernières données sont issues des "Statistiques des villes suisses", annuaire de l'Union des villes suisses.

législatif communal au cours de ces vingt et une dernières années.

En 1983, le PRD détenait la majorité absolue dans trois villes: Martigny, Bellinzona et Lugano. Il a continuellement conservé celle-ci dans la cité valaisanne, mais par contre il l'a perdue au Tessin.

Si Martigny est le bastion du PRD, Sion est celui du PDC: elle est en effet la seule ville où le PDC a obtenu 50% ou plus de mandats législatifs pendant la période sous revue. En 1983, tel était encore le cas dans deux législatifs lucernois.

De 1983 à 2004, ni le PS ni l'UDC n'ont recueilli de majorité absolue au sein des législatifs des villes. Un fait qui peut s'expliquer par l'ancrage traditionnel de ces deux partis.

L'UDC est en effet présente plutôt dans les petites communes (de moins de 10'000 habitants), lesquelles généralement ne possèdent pas de parlement. Dans les villes passées sous revue, c'est-à-dire de plus de 10'000 habitants, l'UDC, au sein des législatifs, est parvenue à réunir jusqu'à 31% des mandats.

Le PS, lui, présente le handicap d'être plutôt minoritaire dans les villes de régions rurales ainsi que de devoir partager, dans les grandes villes, ses électeurs avec les Verts et d'autres partis. En 1983, au sein des législatifs, le PS détenait toutefois les 40% ou plus des mandats dans dix villes; en 2004, ce n'était encore le cas que dans deux villes.

## Selon les camps politiques

Si l'on considère le rapport des forces politiques dans les villes, il ressort que le camp bourgeois (PRD, PDC, UDC, PLS) détient la majorité dans les exécutifs de 86 villes (soit plus de 70% des villes suisses), tandis que le camp rose-vert n'est majoritaire que dans 15 villes (soit 12%). Des groupements locaux dominent les exécutifs dans trois villes, alors qu'aucun camp politique ne l'emporte majoritairement dans ceux de 17 villes. Les cinq grandes villes sont gouvernées par le camp rose-vert, tandis que les autres villes, de même orientation politique, sont toutes en Suisse romande, à l'exception de Schaffhouse.

La situation est semblable dans les législatifs. Le camp bourgeois est majoritaire dans 56 villes (65%) parmi les 86 villes qui disposent d'un parlement. Le camp rose-vert, lui, domine dans les législatifs de sept villes (8%), lesquelles, excepté Berne, sont toutes en Suisse romande. Enfin, dans un bon quart des villes, aucun camp n'est clairement majoritaire.

## Représentation féminine aux trois échelons

Après avoir obtenu le droit de vote et d'éligibilité en 1971, les femmes ont plus ou moins conquis rapidement des sièges dans les parlements. Au Conseil national, la part des femmes s'accrut à 11% en 1983, pour atteindre 21,5% en 1997 et 25% en 2005. Dans les parlements cantonaux, la progression de la représentation féminine a suivi une courbe similaire: elle s'établissait à 10% en 1983, 23% en 1997 et 25% en 2005.

Il a fallu un peu plus de temps jusqu'à ce que les femmes accèdent plus nombreuses au Conseil des Etats et aux exécutifs cantonaux. La représentation féminine n'a avoisiné les 20% qu'à la fin des années 1990. En 2005, la Chambre haute comptait 24% de femmes et les gouvernements cantonaux 23%.

La situation est différente à l'échelon communal où les femmes ont généralement accédé plus tôt aux exécutifs et législatifs. Elles y sont d'ailleurs davantage représentées qu'aux niveaux fédéral et cantonal.

## Exécutifs: femmes surtout "rose-vert"

La représentation féminine dans les exécutifs des 121 villes de plus de 10'000 habitants s'établissait à 25% au 1<sup>er</sup> janvier 2005 – elle a progressé de 3 points depuis 1997, et même de 19 points depuis 1983.

Le PS est le parti qui compte le plus de femmes (41%) dans les exécutifs des villes, devançant les petits partis de gauche (36%) et les Verts (30%). Les partis bourgeois affichent une représentation féminine nettement plus faible: elle varie entre 20% et 23% pour le PLS, le PDC et le PRD, et n'atteint que 9,5% pour l'UDC. Considérée par camp politique, la représentation féminine s'élève à 18,5% pour celui bourgeois et à 40% pour celui rose-vert.

Dans les exécutifs des cinq villes suisses de plus de 100'000 habitants, la représentation féminine est élevée non seulement pour le PS (38%) et les Verts (33%), mais aussi pour le PRD (38%) et le PLS (33%). Dans les villes de moins de 100'000 habitants, on retrouve par contre un modèle bien connu: la représentation féminine est relativement élevée pour les partis du camp rose-vert et plus modeste pour les partis bourgeois.

La part des femmes dans les exécutifs des villes atteint 21% en Romandie, 26% en Suisse alémanique et 33% au Tessin (7 femmes, 14 hommes). Le taux relativement élevé enregistré outre-Sarine s'explique dans une large mesure par la part importante (env. 40%) de femmes socialistes et écologistes.

Dans les exécutifs des villes, les femmes dirigent surtout les dicastères réputés "traditionnellement féminins", c'est-à-dire «santé publique», «éducation», «affaires sociales» et «culture». Elles sont par contre sous-représentées dans les dicastères «présidence, administration générale, planification», «finances» et «économie, tourisme».

Si les femmes occupent près de 1 siège sur 4 dans les exécutifs communaux, leur part est bien moindre (1 sur 9, ou 12%) quant à la présidence de ceux-ci. Elles président principalement des villes de petite taille. Ainsi, début 2005, dans

toutes les villes de plus de 50'000 habitants, la présidence était masculine.

## Législatifs: plus forte représentation féminine

La part des femmes dans les législatifs des villes atteignait 31% en juin 2004, contre 16% en 1983 et 28% en 1997. A l'instar des exécutifs, la représentation féminine dans les législatifs est nettement plus forte au sein du camp rose-vert (plus de 40% depuis 1997) que dans celui bourgeois (23,5%). Par parti, elle se chiffrait en 2004 à 45% pour les Verts et pour le PdT, suivis du PS (40%), puis, plus loin, les PLS et PDC (26%), le PRD (24,5%) et l'UDC (17%). Pour leur part, les petits partis de droite (Démocrates suisses, Union démocratique fédérale, Lega dei Ticinesi) comptent une faible représentation féminine (13%).

Si l'on considère les régions linguistiques, on n'observe aucune différence dans la composition par sexe des législatifs des villes. Il apparaît que la représentation féminine du PRD et du PDC est pratiquement la même de part et d'autre de la Sarine; par contre, celle du PS est plus forte en Suisse alémanique. Ce pourcentage plus élevé des femmes en Suisse alémanique est cependant ramené vers le bas par la représentation féminine très faible de l'UDC, un parti présent principalement dans les législatifs des villes alémaniques.

*N.B.: La publication "Les exécutifs et législatifs des villes suisses. Paysage politique et représentation selon le sexe (1983-2005)" comporte 104 pages; elle peut être téléchargée gratuitement sur la page d'accueil <http://www.statistique.admin.ch> ou commandée auprès de l'OFS sous forme imprimée au prix de Fr. 15.– (no. de commande: 751-0500); tél.: 032 713 60 60, fax: 032 713 60 61, e-mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)*

**2**

März  
Mars  
2006

Schweizerischer Städteverband (SSV)  
Union des villes suisses (UVS)

# *die stadt* *les villes*



**RECHNUNGSLEGUNG**  
**COMPTABILITÉ**

**STÄDTE**  
**VILLES**

**INFORMATIK**  
**INFORMATIQUE**